

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 42 (1952)

Rubrik: Frühes Mittelalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellfassung (TA. 37, 668.150—200/264.650) in einer Tiefe von 1,6 m der Fall. Johann Müller, Landwirt von Himmelrich, legte auf seinem Land etwa 100 m südlich Himmelrich ein weiteres Stück frei, das hier 15—80 cm unter dem Boden liegt, etwa 8 m breit ist und aus Kalksteinplatten besteht, die in der Längsrichtung der Straße gelegt sind und parallel laufende Rillen von den Wagenrädern aufweisen. R. Bosch im Zof. Tagbl., 14. Juli 1951. — Da bei uns Römerstraßen im allgemeinen nur aus Schotter bestehen und nicht mit Platten bedeckt sind, halte ich trotz der Radrillen den Beweis für das römische Alter der Straße nicht für absolut zwingend.

Seon (Bez. Lenzburg, Aargau): Ein sich nördlich von Seon hinziehender Feldweg trägt heute den Namen „Römerstraße“. Er zweigt im „Stechenholz“ von der Seetalstraße ab, zieht sich durch den Wald unweit der Grabhügel im Niederholz vorbei, durchquert die Matten in der Geren, kreuzt bei P. 430 die Landstraße Seon - Schafisheim, läuft am Emmet vorbei, wo einst ein großer römischer Gutshof stand (Heimatkunde aus dem Seetal 1946, 87), kreuzt bei P. 450 in der „Guffismatt“ das Sträßchen Seon - Bettenthal - Schafisheim, nach 750 m unweit P. 474 das Schürbergsträßchen, biegt dann nach Süden ab, erreicht bei P. 552 zwischen Haspelkopf und Breitenberg die Wasserscheide, wendet sich hier nach Westen, nördlich von Reffenthal nach Süden und zieht sich über P. 503 nach dem Liebeggerhof. Damit kann dieser alte Weg auf einer Länge von über 5 km verfolgt werden. Die Kommission für Heimatkunde und Heimatschutz von Seon plant die Anlegung einiger Sondierschnitte. Zwischen dem „Emmet“ und der von Seon nach Schafisheim führenden Straße wurden vereinzelte *römische Funde* gemacht (Heimatkunde aus dem Seetal 1951, 7). Erst die archäologische Untersuchung der Straße kann über ihr Alter Auskunft geben, weil die Bezeichnung „Römerstraße“ nie alt ist.

Tinizong/Tinzen (Bez. Albula, Graubünden): W. Burkart meldet den Fund von zwei Bruchstücken eines eisernen Hufschuhes römischer Art 600 m nördlich von Oberroffna im Herbst 1947 durch Kreisförster Schmid (vgl. 38. JB. SGU., 1947, 63). Tinzen ist im Antoninischen Straßenverzeichnis als Tinnetio mit 20 Meilen Abstand von Chur aufgeführt. Bündner Monatsblatt 1952, 95.

VII. Frühes Mittelalter

Von R. Laur-Belart

Breitenbach (Bez. Thierstein, Solothurn): Auf Veranlassung von L. Marti in Breitenbach und mit finanzieller Unterstützung des Kantons Solothurn nahm das Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel eine topographische Vermessung der sog. Erdburg in den Moosgräben vor (TA. 96, 609.500/251.050). Auf einem zwischen natürlichen Bachgräben liegenden, nach Norden absinkenden Geländerücken erhebt sich ein runder Hügel, der gegen Süden durch einen offenbar künstlichen Graben gesichert ist. Am 14./15. Juli 1951 legte Th. Schweizer zwischen den Bäumen einige Sondiergräben an, die ergaben, daß auf dem Rücken über einer Art „Bsetzi“ aus zersprengten Quarzitgerölle eine Schicht von sandigem Lehm liegt, in der er einige mittel-

alterlich anmutende graue Scherben fand. Die „Bsetzi“ war teilweise rot gebrannt und wies viele Nester von Kohle und etwas Asche auf. Der Hügel selbst besteht aus anstehendem Material, das stark mit graublauem Lehm durchsetzt ist, der nicht in unmittelbarer Nähe zu finden ist und offenbar zur Festigung der Aufschüttung diente. Schweizer ist überzeugt, daß der Hügel künstlich aufgeworfen worden ist und ins Mittelalter gehört. Ich zögere nicht, ihn als kleinere Parallele zum Zunzger Büchel zu deklarieren und in ihm einen sog. Hausberg zu erkennen, der eine Holzburg getragen haben dürfte.

W. Conz
‘ Büsserach (Bez. Thierstein, Solothurn): Dem Institut für Ur- und Frühgeschichte wurden von Alban Gerster, Laufen, folgende Funde zur Begutachtung übergeben, die 1951 bei der Kirche in alten Gräbern zum Vorschein kamen.

1. Gürtelschnalle aus Bronze mit viereckigem Doppelblechbeschläg, 3 silbernen, mit Perldraht eingefaßten Nieten auf Silberblechunterlage: mit schlichtem Dorn und geripptem Bügel. Länge: 5,2 cm; Länge des Beschlägbleches: 2,9 cm. — 2. Halskette aus 31 Glasperlen, auf einen modernen Faden aufgereiht: 9 doppelkonische rote; 2 flache grüne; 2 würfelförmige dunkelgrüne mit gelben Tupfen; eine scheibenförmige olivenfarbene; 2 scheibenförmige kobaltblaue; 4 scheibenförmige dunkelgrüne mit gelben Tupfen; 3 doppelkonische hellgelbe; 8 doppelkonische mit roten Schlieren. Größte Länge der Perlen: 11 mm; größter Durchmesser 13 mm. — 3. 1 kleines Halskettchen aus 9 gelben und 2 dunkelgrünen Glasperlchen; auf modernem Faden. Durchmesser der Perlen: 5 mm. — 4. 1 Halskette aus zugeschnittenen Bernsteinperlen; auf modernem Faden. Länge der Perlen: 8—16 mm. —

Die Funde gehören ohne Zweifel in die Völkerwanderungszeit. Die Schnalle stellt einen bei uns weniger geläufigen Typus dar. Das kurze Beschlägblech, der schlichte Dorn und die Silbernieten weisen sie in frühe Zeit. Zum Vergleich sei auf die Silberschnalle aus Cannstatt bei Veeck, Die Alamannen in Württemberg, T. 48, B 1 verwiesen, wo ebenfalls Doppelblechbeschläg, schlichter Dorn und 6 Perldraht-Nieten zu erkennen sind. Diese Schnalle ist zusammen mit einem dreieckigen Kamm gefunden worden und wird von Veeck sogar noch ins 4. Jh. n. Chr. datiert, was wohl zu früh ist. Die Form der Schnalle von Cannstatt ist aber breit-oval. Die Schnalle T. 50, A 18 zeigt einen gerippten Bügel mit schlichtem Dorn und Beschlägblech und wird von Veeck um 500 angesetzt. In der frühen Gräberschicht von Kleinhüningen bei Basel fand sich im Grab 101 mit früher Fünfknopf-Fibel und silbernem Drahtkettchen eine breit-ovale Schnalle mit geripptem Bügel und konischem Dorn. Dieses Grab ist ins Ende des 5. Jh. zu datieren. — Gestützt auf diese Vergleiche möchte ich die Schnalle von Büsserach auf rund 500 n. Chr. ansetzen. Dazu passen die Halsketten mit ihren relativ kleinen Glas- und Bernsteinperlen.

Köniz (Amt Bern, Bern): Reste eines Skelettes, das zum bekannten germanischen Gräberfeld gehört. 6. JB. SGU., 1913, 137 ff., 29./30. JB. Bern. Hist. Mus., 1949/50, 90.

Leuzigen (Amt Büren, Bern): Im JB. Bern. Hist. Mus., 1949/50, 90f., findet sich jetzt ein Inventar der Funde aus 26 Gräbern, die 1950 bei der römischen Villa im Thürner gefunden worden sind. Wir geben auf Taf. XVI, Abb. 2 mit frdl. Erlaubnis von

H.-G. Bandi die schöne burgundische Gürtelschnalle aus Eisen mit Silberauschierung in reinem Flechtbandstil aus Grab 5 wider.

Lostorf (Bez. Gösgen, Solothurn): Bei den Grabarbeiten vor dem Sigristenhaus in Lostorf wurden durch den Bagger ein Grab und leider auch das Skelett zerstört, von dem noch zerbrochene Reste im Aushubmaterial gefunden wurden. Der Erhaltungszustand der Knochen und der Umstand, daß dieses Grab im oberen Horizont des römischen Schuttes lag, lassen vermuten, daß es sich um eine frühmittelalterliche Bestattung handelt. (Präh.-arch. Stat. Kt. Sol. 1950, 145).

Saint-Prex (distr. Morges, Vaud): Au Vieux Moulin, il a été découvert une considérable nécropole barbare. Sa fouille, commencée le 1er août 1951, s'est terminée le 30 avril 1952. 274 tombes ont été fouillées. Les objets trouvés sont au nombre de 193. — Il y a des ensevelissements en pleine terre, d'autres en cercueil de bois et le reste en ciste. — D'orientation, assez variable, O—E, en gros. — La récolte ostéologique est considérable et fera l'objet d'une étude anthropologique. — Le plan du cimetière semble révéler, d'après le groupement des divers types d'ensevelissement, une évolution dans le temps, que confirme le genre des objets placés dans les tombes.

Un gros problème est posé par la nature des objets découverts: il n'y a ni épées, ni boucles de ceinture à plaques du genre traditionnellement attribué aux Burgondes. Les boucles et fibules, dont plusieurs en or ou à cabochons, les couteaux et scramasax, une francisque, des colliers, semblent signaler un cimetière du tout début du 6ème siècle, soit du début de l'établissement barbare en terre vaudoise.

Il est trop tôt pouvoir publier aujourd'hui cette fouille considérable. Les travaux sont en cours. Un prochain annuaire indiquera les conclusions auxquelles on parvient.

Edg. Pelichet

Thielle-Wavre (dist. Neuchâtel, Neuchâtel): Notre reproduction d'une lance à ailerons carolingienne provenant du lac de Bienna, parue dans le 41ème ann. SSP. 1951, planche XXI, 2, indiquait grâce à la bienveillance de W. Bourquin que le Musée Schwab, à Bienna, possède un exemplaire identique trouvé en 1859 par le Col. Schwab à environ mille pas au-dessus du pont de la Thielle, dans la Thielle. Cet exemplaire est reproduit dans le 3ème rapport des Stations lacustres, planche VII, 36. Etant donné la beauté de l'objet, nous en donnons à nouveau l'image (Pl. XVII, fig. 2). Longueur 61,6 cm.

Zürich: Triemlistr., Zürich 9. Das Landesmuseum untersuchte drei Gräber aus der Völkerwanderungszeit und barg ein Messer und eine Schnalle. 60. Jber. LM., 1951, 21.

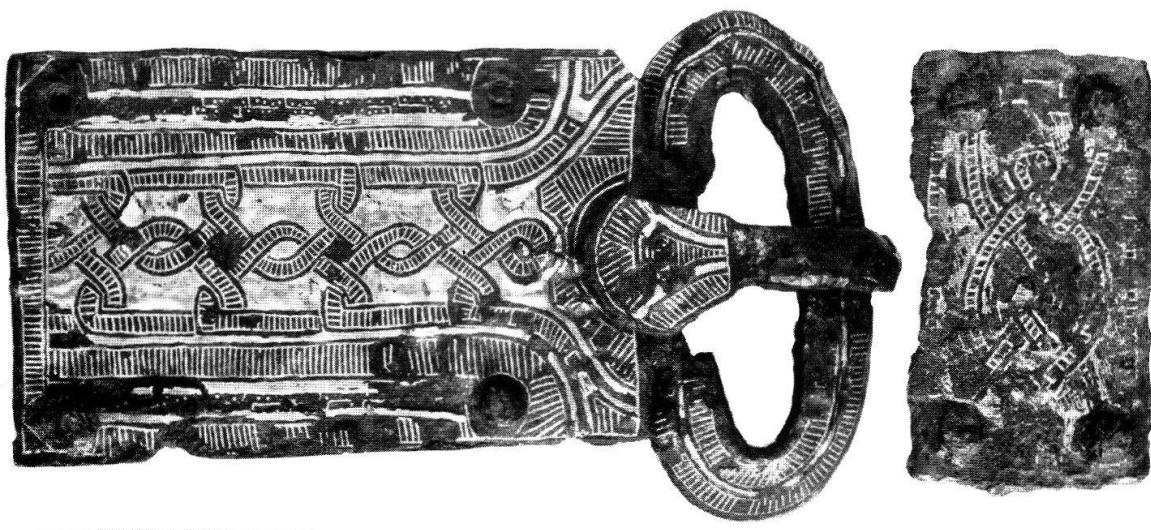
VIII. Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Im Werk „Jagd in der Schweiz“ (Verlag Kister und Schmid, 1952) veröffentlicht unser Mitglied A. Schaezle eine Studie über die *Geschichte der Jagd* in unserem Lande vom Paläolithikum bis in die Gegenwart. Er macht darin mit Recht darauf aufmerk-

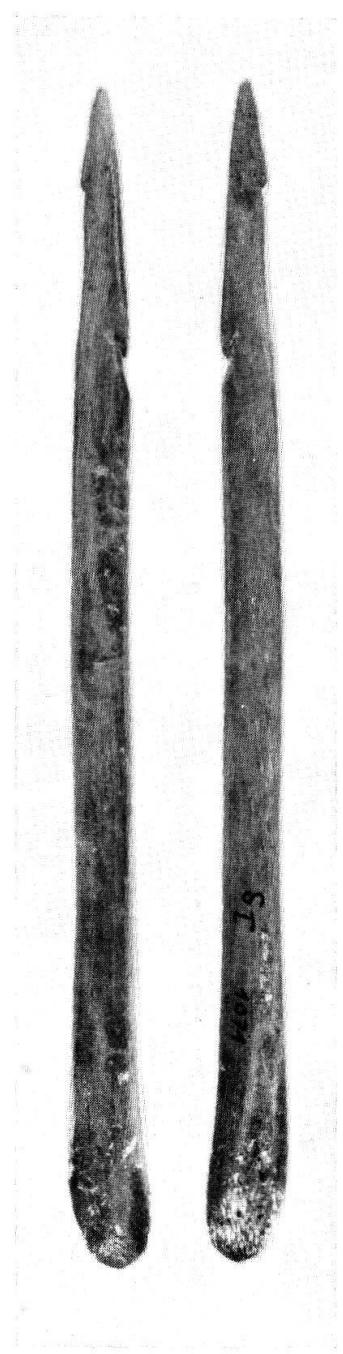


Taf. XVI, Abb. 1. Kaiseraugst. Spätömischer Friedhof, Gläser (S. 96 ff.)

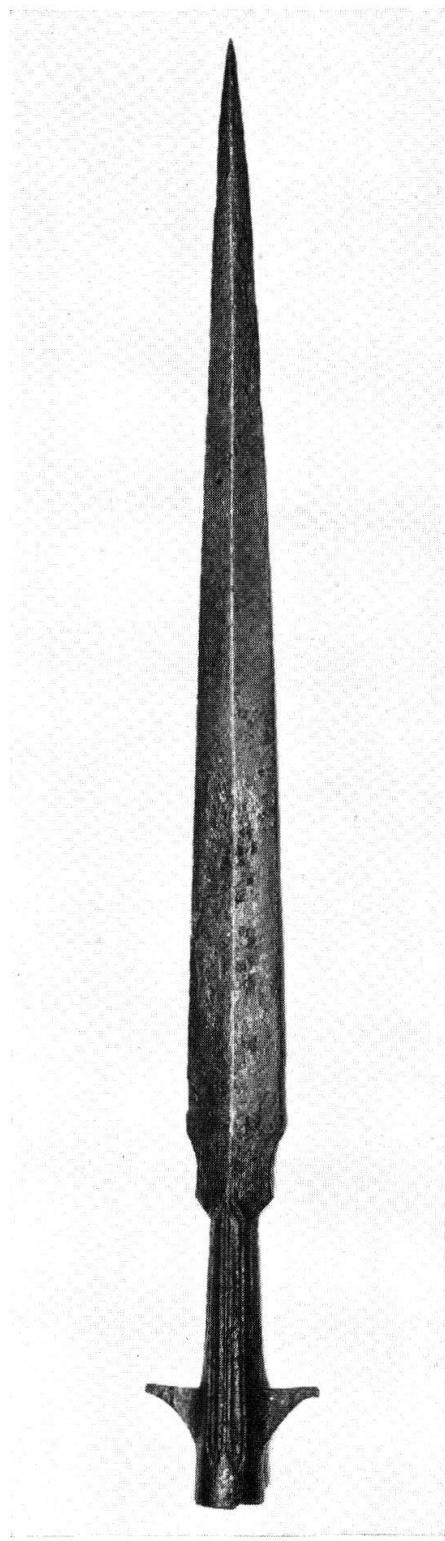


Taf. XVI, Abb. 2. Leuzigen. Burgundische Gürtelschnalle aus Eisen mit reinem Flechtbandornament in Silbertauschierung (S. 103f.)

Aus JB. Bern. Hist. Mus. 1949/50



Taf. XVII, Abb. 1
Knochenharpune aus dem
Wauwilermoos bei Schötz
(Kt. Luzern)
Heimatmuseum Schötz
(S. 155 ff.). $\frac{1}{2}$ nat. Größe
Photo Landesmuseum



Pl. XVII, fig. 2. Thielle
Lance à ailerons, bronze
8ème siècle apr. J.-C. (p. 104)